



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Gaswerkareal, Betriebsbauten

Gemeinde

Schlieren

Bezirk

Dietikon

Ortslage

Ifang, Schlieren

Planungsregion

Limmattal ZPL

Adresse(n) Ballonstrasse 14 bei, 16, 18; Bernstrasse 29, 29 bei, 29.1; Gaswerkstrasse 15; Turmstrasse 3, 5, 8, 8.1, 9, 9.1, 9.2, 10

Bauherrschaft Stadt Zürich

ArchitektIn Albert Weiss (1860–1913), Arnold Geiser (1844–1909), Friedrich Hirsbrunner (1879–1962), Otto Dürr (1894–1952)

Weitere Personen Konrad Oechslin (o. A. – o. A.) (Ingenieur)

Baujahr(e) 1897–1948

Einstufung kantonal

Ortsbild überkommunal nein

ISOS national ja

IVS nein

KGS A7651

Datum Inventarblatt 16.11.2023 Anne-Catherine Schröter

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen		
24700336	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	–		
24700338	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	–		
24700340	BDV Nr. 0029/2001 Einzelfestsetzung aufgrund Unterschutzstellung ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0848/2019 Inventarblatt	ÖREB	11.07.2007	BDV Nr. 0029/2001 vom 18.01.2001 Unterschutzstellung
24700351	BDV Nr. 0029/2001 Einzelfestsetzung aufgrund Unterschutzstellung ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0848/2019 Inventarblatt	ÖREB	11.07.2007	BDV Nr. 0029/2001 vom 18.01.2001 Unterschutzstellung
24700377	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	–		
24700407	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	–		
24700439	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	–		
24700535	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	–		
24700577	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt, AREV Nr. 0264/2024 Inventarblatt	–		
247ALT01053	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	–		
247BEI00351	BDV Nr. 0029/2001 Einzelfestsetzung aufgrund Unterschutzstellung ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0848/2019 Inventarblatt	ÖREB	11.07.2007	BDV Nr. 0029/2001 vom 18.01.2001 Unterschutzstellung
247BEI00351_1	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	–		
247BEI00439	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	–		
247GLEIS00001	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	–		

Schutzbegründung

Das ab 1897 erbaute Gaswerk in Schlieren war zur Bauzeit die grösste Energieanlage der Schweiz. Es ist ein herausragender, national bedeutender Zeuge der Energiewirtschaft um die Jahrhundertwende und von hoher industrie- und wirtschaftsgeschichtlicher Bedeutung für den Kanton Zürich. Regionsgeschichtlich markiert es einen wichtigen Schritt in der Industrialisierung der

Gaswerkareal, Betriebsbauten

stadtnahen Limmattaler Gemeinden. Eine Besonderheit und von grosser sozialgeschichtlicher Zeugenschaft ist die Vielfalt der zum Gaswerkareal gehörenden Bauten, wozu neben den Betriebsbauten auch zahlreiche Wohnbauten für die verschiedenen Hierarchiestufen der Mitarbeitenden des Gaswerks zählen (siehe separates Inventarblatt: Gaswerkareal, Wohnbauten). Die ersten Gaswerke in Europa wurden im 1. V. des 19. Jh. erbaut und dienten der Herstellung, Speicherung und Bereitstellung von technischen Gasen aus Steinkohle, insbesondere für Heiz- und Beleuchtungszwecke. In den 1950er Jahren begann die Umstellung auf Erdgas, und so wurden viele Gaswerke stillgelegt und sukzessive abgebaut. Das über einen Zeitraum von 50 Jahren gewachsene Gaswerkareal in Schlieren ist mit einem Grossteil der historischen Bauten erhalten und daher von Seltenheitswert. Die Geschichte des Schlieremer Gaswerks beginnt 1893 mit der Eingemeindung von elf Vororten in die Stadt Zürich. Im Zuge dieser Eingemeindung liess die Stadt grosse Infrastrukturbetriebe errichten, wozu neben der Abfallverbrennungsanlage, dem Schlachthof und dem Totalumbau des Bahnhofs u. a. auch das Gaswerk in Schlieren gehörte. Dieses wurde ab 1894 als Ersatz für die kleineren Gaswerke innerhalb der Stadt Zürich geplant, die aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs sowie des gesteigerten Gasverbrauchs gegen E. 19. Jh. den Bedürfnissen nicht mehr genügten. Ausschlaggebend für die Standortwahl ausserhalb der Stadt waren das günstige Bauland, die günstige Höhenlage und der gute Anschluss an den Bahnhof Schlieren, was für die Zulieferung der grossen Menge importierter Steinkohle notwendig war. Für die erste Ausbauphase des Gaswerks zwischen 1897 und 1898 war der Zürcher Stadtbaumeister Arnold Geiser zusammen mit dem späteren Gaswerkdirektor und Ingenieur Albert Weiss verantwortlich. Aus dieser Phase erhalten sind der Gasometer (Vers. Nr. 00351) mit den beiden zugehörigen Heizhäuschen (247BEI00351, 247BEI00351_1), die ehem. Kraftzentrale mit Wasserturm (Vers. Nr. 00338), das ehem. Apparatehaus I (Vers. Nr. 00336) sowie das ehem. Uhren- und Reglerhaus (Vers. Nr. 00340). Diese Bauten, bei denen neueste bautechnische Möglichkeiten wie etwa Eisenbeton angewandt wurden, sind in ihrer repräsentativen, historistischen Gestaltung architekturhistorisch bedeutende Vertreter des staatlichen Architekturschaffens im Fin-de-Siècle. Der Gasometer, ein Teleskop-Gasbehälter, in dem das produzierte Gas gespeichert wurde, um die Schwankungen des Gasverbrauchs auszugleichen, wurde nach den Vorbildern in Berlin-Charlottenburg und Hamburg-Altona erbaut. Der Schlieremer Gasometer mit seinen dazugehörigen Heizhäuschen ist nicht nur der letzte von urspr. vier Gasometern auf dem Schlieremer Areal, sondern auch der letzte noch erhaltene teleskopierbare Niederdruckgasbehälter der Schweiz und daher von nationaler ingenieur-, technik- und wirtschaftshistorischer Zeugenschaft. Die nordwestlich des Gasometers gelegene ehem. Kraftzentrale mit Wasserturm stellt einen wichtigen Orientierungspunkt und ein Landmark innerhalb des Geländes dar. Sie versorgte zusammen mit dem abgebrochenen Dampfkesselhaus die Gebäude und Anlagen der Gasproduktion mit Energie. In der detailreichen, beinahe sakral anmutenden historistischen Gestaltung des Wasserturms manifestiert sich der repräsentative Anspruch der Bauten der ersten Ausbauphase des Gaswerkareals. Darüber hinaus ist die in der Kraftzentrale erhaltene, bis heute funktionstüchtige technische Ausstattung (darunter eine der letzten im Kanton erhaltenen Sulzer-Dampfmaschinen), von herausragender technikgeschichtlicher Zeugenschaft. Im Apparatehaus I wurde das produzierte Gas über Rohrleitungen in die Kühleranlage gesogen, wo es gekühlt und vorgereinigt wurde und von wo aus es zur Reinigung in die Waschanlage weitergeleitet wurde. Das Uhren- und Reglerhaus wiederum diente der quantitativen Kontrolle und Verteilung des Gases, das den Gasbehältern zugeführt und von diesen abgezogen und ins Netz eingespeist wurde. Es ist substanziell aussergewöhnlich gut erhalten und zeugt zusammen mit dem Apparatehaus I vom staatlichen Bauen um die Jahrhundertwende. In den Jahren nach 1899 wurde das Gaswerkareal sukzessive erweitert: 1900 wurde das Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 00377) nordöstlich des Gasometers erbaut (1989 wurde es an seinen heutigen Standort an der Bernstrasse versetzt). In dem für einen Zweckbau baukünstlerisch äusserst aufwendig gestalteten Bau waren urspr. u. a. eine Remise für Feuerwehrgeräte sowie Stallungen für den Fuhrwerksverkehr zwischen Zürich und Schlieren untergebracht. 1901 kam im SW des Areals, südlich der Bernstrasse eine Lokomotivremise (Vers. Nr. 00407) hinzu, die mit Nebengleisen an das Streckennetz des Gaswerks angeschlossen war und als Unterstellplatz für eine Lokomotive diente. Sie zeugt zusammen mit den erhaltenen Gleisanlagen (247GLEIS00001) von der Abhängigkeit des Gaswerksbetriebs von den Kohlentransporten auf der Schiene. Gemeinsam sind sie die letzten Zeugen des ehemaligen gaswerkseigenen Streckennetzes. 1904–1905 kam am südlichen Eingang des Gaswerkareals, an der Kreuzung von Bern- und Turmstrasse ein Magazingebäude mit Büro und Wohnungen (Vers. Nr. 00439) hinzu. Trotz der urspr. Nutzung als Garage, Schreinerei und Magazin tritt das ehem. Magazingebäude, insb. zur Bernstrasse, als Wohnhaus in Heimatstilformen in Erscheinung. Zur

Gaswerkareal, Betriebsbauten

gleichen Zeit wurde wohl auch das zugehörige Portierhaus im W erstellt, das um 1920 stark umgestaltet wurde. Seine Materialität in zweifarbigen Sichtbackstein entspricht der Gestaltung der nach 1900 erstellten Wohnbauten auf dem Areal und verweist damit auf seine Bauzeit. In seiner übrigen Gestaltung mit flächiger Fassade und grossformatigem Eckfenster ist es jedoch den Prinzipien des Neuen Bauens verpflichtet, was wohl dem Umbau von 1920 geschuldet ist. 1913 kam im N des Areals eine Automobilgarage (Vers. Nr. 00535) hinzu. Sie ist substanziell gut erhalten und zeugt von der sukzessiven Erweiterung des Gaswerks ab 1904 sowie von der Frühphase der Automobilisierung. Die gegen Ende des Ersten Weltkriegs zur Bekämpfung der Nahrungsmittelknappheit nordwestlich der Lokomotivremise errichtete und mit Abwärmedampf aus den Gaserzeugungsöfen betriebene ehem. Obst-Dörranlage (Vers. Nr. 00577) wiederum zeugt von der vielfältigen Nutzungsgeschichte des Areals sowie von den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen während und unmittelbar nach dem Krieg. In der Zwischenkriegszeit wurden zwar die technischen Anlagen des Gaswerkareals kontinuierlich erneuert, es wurden jedoch nur wenige neue Hochbauten erstellt (inzwischen wieder abgebrochen). Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen mit dem Werkstattgebäude (247ALT01053) ein weiterer wichtiger Bau hinzu. Es ist Zeuge des Spätwerks des in Zürich bekannten Architekten Otto Dürri und berichtet von der letzten Erweiterung des Gaswerks nach dem Zweiten Weltkrieg. Darüber hinaus ist es ein gut erhaltener architekturhistorischer Zeuge der Nachkriegsmoderne.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Gesamtanlage in ihrer räumlichen Struktur. Erhaltung der bauzeitlichen Substanz, Ausstattungselemente und Oberflächen der Einzelbauten. Erhaltung der bauzeitlich erhaltenen Materialität. Erhaltung der technischen Ausstattung der ehem. Kraftzentrale (Vers. Nr. 00338), insb. der Tandemverbund-Heissdampfmaschine mit direkt gekuppeltem Wechselstrom-Schwungrad-Generator der Firmen Gebrüder Sulzer und Maschinenfabrik Oerlikon. Erhaltung der Gleisanlagen.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Gaswerkareal liegt nordöstlich des Stadtzentrums von Schlieren in der Ebene zwischen der Eisenbahnlinie von Zürich nach Bern im S und der Limmat im N. In Südost-Nordwest-Richtung durchquert die Bernstrasse das Gaswerkareal. Die Betriebsbauten befinden sich (mit Ausnahme der Lokomotivremise und der Obst-Dörranlage) nordöstlich der Bernstrasse, während sich die Arbeitersiedlung und die Angestelltenwohnhäuser (siehe separates Inventarblatt: Gaswerkareal, Wohnbauten) südwestlich davon entlang der Strasse aufreihen. Die Ausrichtung der Betriebsbauten nordöstlich der Bernstrasse richtet sich nach dem Arbeitsablauf der Gas- und Koksproduktion und beruht auf einem orthogonalen Grundmuster. In Südwest-Nordost-Richtung durchquert die Turmstrasse mit mittiger Baumreihe als Haupterschliessungsachse das Areal. Westlich der Turmstrasse befinden sich zwei grosse, ehem. Werkhallen (Ballonstrasse 14; Kohlestrasse 12, 12a, 12b; Vers. Nr. 00335, 00328) sowie die Erweiterungsbauten der Nachkriegszeit (Wohlfahrtsgebäude West und Werkstattgebäude). Östlich der Turmstrasse liegen die Betriebsbauten der ersten Ausbauphase, die mit dem Wasserturm und dem Gasometer über zwei markante Höhendominanten verfügen. Von der Bahnlinie Zürich–Bern südöstlich des Areals verlaufen zwei Gleisstränge in Richtung Gaswerkareal. Der eine verläuft nördlich der Ifangstrasse und unter der Bernstrasse hindurch in einem grossen Bogen zur ehem. Kokshalle (Ballonstrasse 14; Vers. Nr. 00335), der andere verläuft weiter südlich, parallel zu den Hauptgleisen und biegt leicht nach NO zur ehem. Obst-Dörranlage ab.

Objektbeschreibung

Gasometer (Vers. Nr. 00351)

Teleskopierter Niederdruckbehälter mit einem Inhalt von 25 000 m³. Als Fundament dient eine kräftige Betonplatte. Darauf ist eine zur Dichtung mit Wasser gefüllte Eisenwanne aus zusammengenieteten Stahlblechen verankert. 15 an der Wanne fixierte Führungssäulen tragen den Teleskopmantel, der durch Rollen entlang der senkrechten Führungsschiene bewegt wird und sich so der variierenden Gasmenge anpassen kann.

Heizhäuschen Nord (247BEI00351) und Heizhäuschen Süd (247BEI00351_1)

Unmittelbar nördlich und südlich des Gasometers befindet sich jeweils ein kleines Heizhäuschen. Die kleinen Backsteinbauten werden von umlaufenden Zugankern umfasst und schliessen jeweils

Gaswerkareal, Betriebsbauten

mit Tonnendach ab. Das nördliche Heizhäuschen, das an der Nordfassade von einem neunfeldrigen Sprossenfenster belichtet wird, weist an der Ostseite einen kleineren, ebenfalls tonnengedeckten Anbau auf, der mit einer Holztüre verschlossen ist.

Ehem. Kraftzentrale mit Wasserturm (Vers. Nr. 00338)

Die Halle ist ein eingeschossiger, längsrechteckiger Bau von drei mal zehn Achsen, der mit einem Satteldach mit Eternitschindeldeckung abschliesst. Die Fassaden sind über einem umlaufenden Granitsockel verputzt und werden durch ein Kranzgesims mit Zahnschnittfries sowie Fensterbögen und Pilaster in rotem Backstein gegliedert. Jede Achse weist ein hohes Rundbogenfenster auf und darüber, durch ein umlaufendes Granit-Gurtgesims getrennt, ein kleineres, quadratisches Fenster. Die nördliche Giebelfassade weist mittig ein grosses Rundbogenportal sowie im Giebelfeld ein Zwillingsfenster mit darüberliegenden Blendbogen in Backstein auf. Die mittleren zwei Achsen der südöstlichen Längsseite werden von einem Blendgiebel überhöht, der von einem Postament mit Kugel bekrönt wird und mit dem Schriftzug «Kraftcentrale» versehen ist. Das innere der Kraftzentrale ist als stützenfreier Raum mit offenem Dachstuhl in Eisenkonstruktion ausgebildet. Hier befindet sich heute noch eine der ältesten Tandemverbund-Heissdampfmaschinen mit direkt gekuppeltem Schwungradgenerator der Schweiz. Die Dampfmaschine wurde 1904 von der Firma Gebrüder Sulzer geliefert, der Schwungradgenerator stammt von der Maschinenfabrik Oerlikon. An der nordöstlichen Längsseite des Kraftzentrale befindet sich ein über die gesamte Fassadenlänge reichender, eingeschossiger Flachdachanbau in Backstein, in dem sich ehem. die Labor- und Aufenthaltsräume befanden. Im S schliesst an die Kraftzentrale der als Reservoir dienende Wasserturm an. Der 40 m hohe, aufwendig gestaltete Bau über quadratischem Grundriss weist sechs Geschosse auf. Die Turmecken werden allseits und über die ganze Höhe durch eine Rustika-Eckquaderung betont. Unregelmässig angeordnete, unterschiedlich gestaltete Fensteröffnungen durchbrechen die Fassaden. Fenster und Türgewände sowie die Fenstersäulen, Schluss- und Konsolensteine sind aus Granit. Das Sockelgeschoss wird durch ein umlaufendes, massives Granitgesims von den oberen Geschossen abgetrennt. Die Fassaden der drei darüberliegenden Geschosse imitieren ein Bruchsteinmauerwerk. Darüber liegt das leicht auskragende Uhrengeschoss, dass auf allen Seiten ein Zifferblatt aufweist. Ein Segmentbogenfries grenzt das Uhrengeschoss von dem daraufliegenden Pyramidendach ab, das mit ornamental verlegten, farbigen Ziegeln gedeckt ist und auf jeder Seite eine kleine spitzhelmete Lukarne aufweist.

Ehem. Apparatehaus I (Vers. Nr. 00336)

Das Apparatehaus I setzt sich zusammen aus einem eingeschossigen, mit flachem Satteldach gedeckten Längsbau (mit der ehem. Gaskühlanlage) und einem höheren, südlichen Kopfbau mit steilerem Satteldach (ehem. Exhaustoren- und Waschhaus). Die beiden Gebäudeteile werden durch hohe, schmale Rund- bzw. Segmentbogenfenster mit Sichtbacksteingewänden durchbrochen, wobei die Fenster der Giebelfassaden des Kopfbaus in der Höhe gestaffelt sind. Die Fassaden sind über einem niedrigen Granitsockel verputzt und bräunlich gestrichen. Die Gebäudeecken sind mittels Eckpilastern aus abwechselnd dunklem Backstein und grösseren Steinblöcken akzentuiert. Die Erschliessung erfolgt über die beiden Längsseiten des Längsbaus über je eine einläufige Treppe mit Podest.

Ehem. Uhren- und Reglerhaus (Vers. Nr. 00340)

Das Uhren- und Reglerhaus über rechteckigem, beinahe quadratischem Grundriss erhebt sich über einem halbhohen Bruchsteinsockel mit Segmentbogenöffnungen und schliesst mit einem Satteldach ab. Die Fassaden sind verputzt und werden von Eckquadern und Fensterrahmen aus Granit sowie von Lisenen, Gesimsen und Fensterstürzen aus rotem Backstein gegliedert. Die Längsfassaden weisen je ein längliches Rundbogenfenster in den äusseren Achsen sowie dazwischenliegend ein fünfteiliges Reihenfenster auf. Alle Fenster weisen eine kleinteilige auf. Die westliche Giebelfassade weist ebenfalls je ein Rundbogenfenster in der äusseren Achse sowie in der Mitte einen Rundbogeneingang mit kassetierter Eichentür auf, der über eine einläufige Treppe mit Podest erschlossen wird. Das Giebelfeld wird von einem backsteingefassten Rundfenster durchbrochen. Die östliche Giebelfassade verfügt ebenfalls über zwei Rundbogenfenster in den äusseren Achsen, ein hohes, gekuppeltes Rundbogenfenster in der Mitte und ebenfalls ein Rundfenster im Giebelfeld.

Ehem. Magazingebäude mit Büro und Wohnungen (Vers. Nr. 00439)

Zweigeschossiger Bau über rechteckigem Grundriss unter einem ziegelgedeckten Walmdach mit Zinne. An der Nordfassade ist dem Bau ein Risalit mit Viertelwalmdach vorgelagert, an der

Gaswerkareal, Betriebsbauten

Südfassade treten zwei Seitenrisalite, ebenfalls mit Viertelwalmdach, hervor. Die Fassaden über dem rustizierten, mit Segmentbogenöffnungen versehenen Sockel sind verputzt und gelb gestrichen, die Gebäudeecken werden durch eine Eckquaderung betont. Die Giebelfelder der beiden Risalite sowie das OG der nordöstlichen Gebäudeecke sind mit einem Zierfachwerk versehen. Die Ostfassade weist im EG drei grosse Segmentbogentore auf. Im Übrigen sind die Fassaden regelmässig mit breiten Segmentbogen- und Rechteckfenstern mit Sandsteingewänden versehen.

Ehem. Portierhaus (247BEI00439)

Eingeschossiger Flachdachbau über rechteckigem Grundriss. Die Fassaden sind in zweifarbigem Sichtbackstein gehalten; Die Flächen sind in gelbem Backstein, Schmuckelemente wie Tür- und Fensterstürze und umlaufende Gesimsbänder in rotem Backstein gehalten. An der Westfassade sowie über die südwestliche Gebäudeecke hinweg wird die Fassade von zwei grossformatigen Fenstern durchbrochen. Der Eingang mit dreifeldriger Holztür befindet sich im N. Die Ostfassade wird von zwei Segmentbogenfenstern durchbrochen. Über das weit ausladende Flachdach ist das ehem. Portierhaus mit dem westlich gelegenen Magazin- und Bürogebäude verbunden. Vor der Westfassade befinden sich im Boden noch die Spuren einer ehem. Brückenwaage.

Ehem. Lokomotivremise (Vers. Nr. 00407)

Langgestreckter, eingeschossiger Fachwerkbau mit Ausfachungen aus gelbem Ziegelstein unter einem auf der Nordwestseite weit ausladenden Satteldach. Die Südostseite ist regelmässig mit hochrechteckigen Öffnungen versehen. Auf den Giebelseiten befindet sich je ein Tor.

Ehem. Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 00377)

Zweifarbiger Sichtbacksteinbau über L-förmigem Grundriss. Der zweigeschossige Längsbau schliesst mit einem an den Giebelfassaden vorkragenden Satteldach ab. Der im rechten Winkel dazu anschliessende, eingeschossige Anbau ist mit einem Walmdach gedeckt. Ein Gurtgesims in rotem Sichtbackstein grenzt die Geschosse voneinander ab. Zusätzliche gliedern auf beiden Geschossen umlaufende Gesimsbänder auf Sturzhöhe der Fenster die Fassaden.

Ehem. Automobilgarage (Vers. Nr. 00535)

Eingeschossiger Sichtbacksteinbau über rechteckigem Grundriss mit ziegelgedecktem Walmdach. Grosse, rechteckige Garagentore an der Südfassade.

Ehem. Obst-Dörranlage (Vers. Nr. 00577)

Auf längsrechteckigem Grundriss erhebt sich die zweigeschossige Lagerhalle. Der verputzte, teilweise aus Betonsteinen errichtete Bau, ist mit einem ausladenden Mansarddach gedeckt. An der östlichen Gebäudehälfte durchstossen zu beiden Seiten grosse Walmgauben die Dachflächen. An der westlichen Giebelfront wird der Bau von einem kleinen, mit Pyramidendach gedeckten Dachreiter bekrönt. Zwei Anbauten aus jüngerer Zeit befinden sich an der nördlichen Längsseite des Baus.

Werkstattgebäude (247ALT01053)

Zweiteiliges Werkstatt- und Magazingebäude bestehend aus einem langgezogenen, niedrigeren Werkstattgebäude und einem im N anschliessenden, dreigeschossigen Kopfbau. Beide Gebäudeteile schliessen jeweils mit einem Flugdach ab, das Werkstattgebäude wird zusätzlich durch ein pyramidenförmiges Oblicht belichtet. Die Fassaden sind in grauem Kunststein ausgeführt. Das Werkstattgebäude weist grossformatige, sprossierte Fenster auf, die beinahe die gesamte Gebäudehöhe einnehmen, während der Kopfbau eine geschossweise, regelmässige Befensterung aufweist. Zusätzlich werden die Fassaden des Kopfbaus durch umlaufende Betongesimse gegliedert, welche direkt oberhalb der Fensterstürze verlaufen.

Gleisanlagen (247GLEIS00001)

Von der Bahnlinie Zürich–Bern südöstlich des Areals verlaufen zwei Hauptgleisstränge in Richtung Gaswerkareal. Der Nördliche führt nach N über die Rütistrasse, wo er sich teilt. Von hier aus verläuft ein östlicher Strang weiter unter dem Viadukt der Bernstrasse hindurch in einem grossen Bogen bis zur Gaswerkstrasse 2a, wo er sich erneut teilt und von wo aus ein Gleisstrang zur ehem. Kokshalle führt. Der südliche Hauptgleisstrang verläuft parallel zur Bahnlinie Zürich–Bern, biegt nach ca. 200 m leicht nach NO zur ehem. Obst-Dörranlage ab und verlief früher weiter über die Bernstrasse nach N zum ehem. Kohlemagazin.

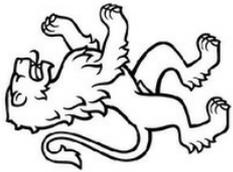
Baugeschichtliche Daten

Gaswerkareal, Betriebsbauten

1897	Genehmigung eines Baukredits von Fr. 7 800 000 für den Bau eines Gaswerks durch die Stadtzürcher Stimmberechtigten
1897–1898	erste Bauetappe des Gaswerks mit den Gebäuden Vers. Nr. 00336, 00338, 00340, 00351, 247BEI00351_1, 247BEI00351 und den Gleisanlagen (247GLEIS00001), Architekten: Arnold Geiser, Albert Weiss, Bauleitung: Konrad Oechslin
1900	Bau des ehem. Ökonomiegebäudes (Vers. Nr. 00377)
1901	Bau der Lokomotivremise (Vers. Nr. 00407)
1904–1909	Erweiterung des Gaswerks um das Magazingebäude mit Büro und Wohnungen (Vers. Nr. 00439, 1904–1905), ein Ofenhaus, ein zusätzliches Retorten- und Kohlenhaus, zusätzliche Gasometer sowie ein Gebäude zur Gasreinigung (heute abgebrochen)
1913	Erstellung der Automobilgarage (Vers. Nr. 00535)
1918	Bau der ehem. Obst-Dörranlage (Vers. Nr. 00577), Architekt: Friedrich Hirsbrunner
1920	Umbau des ehem. Portierhauses (247BEI00439) unter Verwendung älterer Bausubstanz
1930–1934	Umfassende Erneuerung der technischen Anlagen, Ersatz der Öfen durch neue Batterien von Horizontalkammeröfen
1931	Ausbau der Gleisanlagen
1948	Bau des Werkstattgebäudes (247ALT01053), Architekt: Otto Dürr
1974	Stilllegung des Gaswerks, Umnutzung als Verteilzentrum für den Erdgasverbund Nordostschweiz, Verlust der urspr. Funktion der Betriebsgebäude, Abbruch eines Teils der Bauten
1989	Versetzung des ehem. Ökonomiegebäudes (Vers. Nr. 00377) an seinen heutigen Standort an der Turmstrasse
1993	Eröffnung des «Gasi-Museums» in der ehem. Kraftzentrale (Vers. Nr. 00338) nach Renovation des Wasserturms und der Kraftzentrale (1988–1991)
2000–2001	Abbruch der nördlichen drei Gasbehälter

Literatur und Quellen

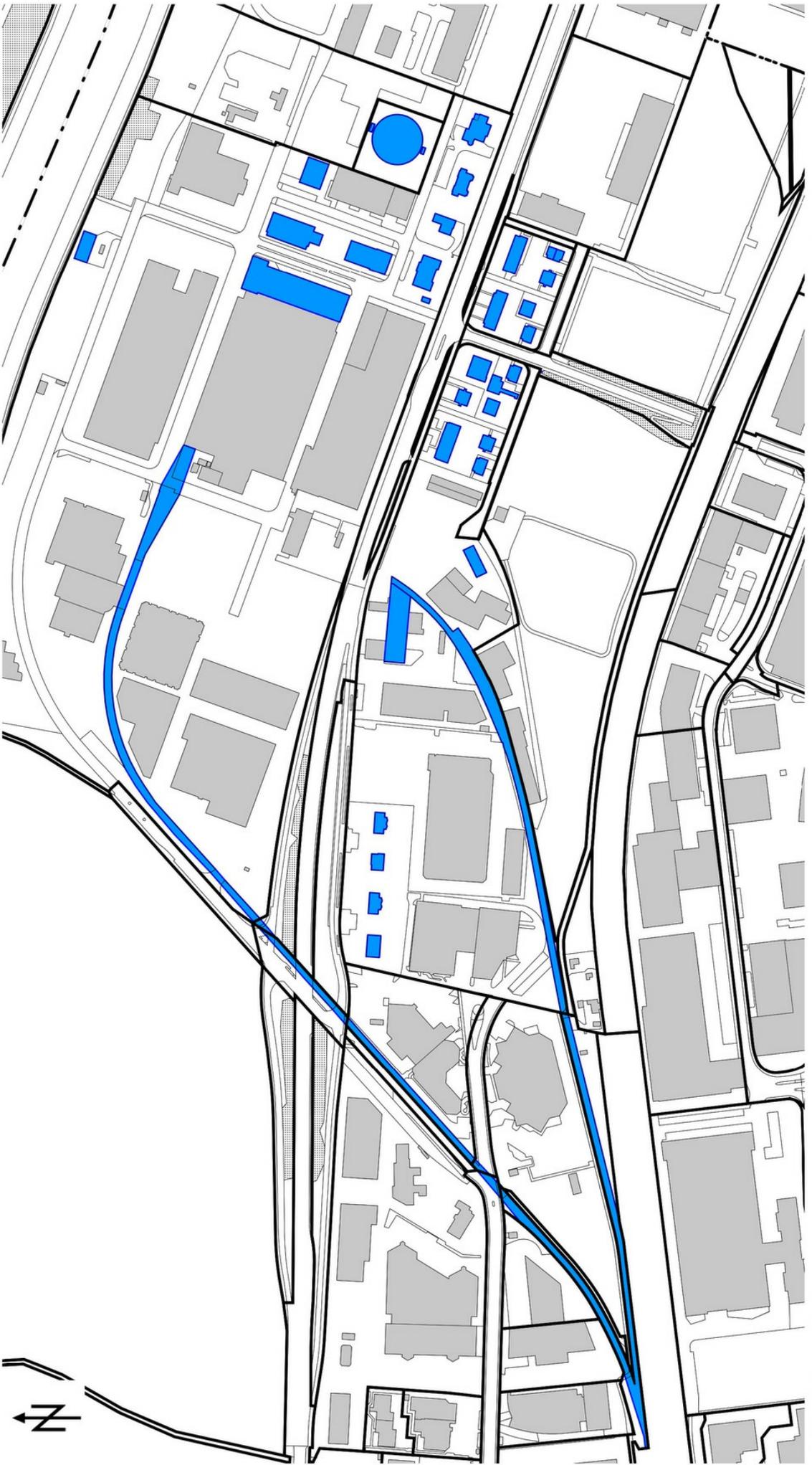
- Albert Weiss, Das neue Gaswerk der Stadt Zürich in Schlieren, Sonderdruck aus der Schweizerischen Bauzeitung, 1899, Bd. 34, Nrn. 17–26.
- Albert Weiss, Das Gaswerk der Stadt Zürich, dessen Entwicklung und weiterer Ausbau, in: Schweizerische Bauzeitung, 1909, Bd. 34, S. 131–133, 149–152, 165–170, 177–181.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 33-1979, 10.04.1980, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 12-1995, 09.01.1996, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band IX, Der Bezirk Dietikon, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1997, S. 219–264.
- ISOS. Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Bd. 3, hg. von Eidgenössisches Departement des Innern EDI und Bundesamt für Kultur BAK, Bern 2013, S. 143–152.
- Stadt Schlieren, Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte, bearbeitet von vestigia GmbH, Schlieren 2010, Objekt-Nr. BA0056, BA0057, BA0059, BA0060, BA0068, BA0037, BA0074, BA0075, BA0076 und BA0082.
- Zürcher Denkmalpflege, 17. Bericht 2003–2004, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2008, S. 170–181.
- 11. Jahrbuch von Schlieren, Aus den Anfängen der Schlieremer Industrie, hg. von Vereinigung für Heimatkunde Schlieren, Schlieren 1975, S. 10–14.
- 18. Jahrbuch von Schlieren, Das Kohlengaswerk der Stadt Zürich in Schlieren 1898–1974, hg. von Vereinigung für Heimatkunde Schlieren, Schlieren 1995.



Kanton Zürich
GIS-Browser (<http://web.maps.zh.ch>)



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 16.11.2023 16:55:40

Diese Karte stellt einen Zusammenschau von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.

Massstab 1:4141



Zentrum: [2676994.55, 1250560.14]



Gaswerkareal, Betriebsbauten



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Flugansicht, 20.08.2013 (Bild Nr. D101141_54).



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Gasometer (Vers. Nr. 00351) mit Heizhäuschen Süd (247BEI00351_1), Ansicht von S, 07.10.2018 (Bild Nr. D101141_50).

Gaswerkareal, Betriebsbauten



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Heizhäuschen Nord (247BEI00351), Ansicht von NO, 07.10.2018 (Bild Nr. D101141_52).



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Ehem. Kraftzentrale mit Wasserturm (Vers. Nr. 00338), Ansicht von O, 13.06.2014 (Bild Nr. D101141_55).

Gaswerkareal, Betriebsbauten



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Ehem. Apparatehaus I (Vers. Nr. 00336), Ansicht von SO, 07.10.2018 (Bild Nr. D101141_61).



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Ehem. Uhren- und Reglerhaus (Vers. Nr. 00340), Ansicht von SO, 07.10.2018 (Bild Nr. D101141_62).

Gaswerkareal, Betriebsbauten



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Ehem. Magazingebäude mit Büro und Wohnungen (Vers. Nr. 00439), Ansicht von SO, 07.10.2018 (Bild Nr. D101141_68).



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Ehem. Portierhaus (247BEI00439), Ansicht von SW, 10.06.2014 (Bild Nr. D101141_69).

Gaswerkareal, Betriebsbauten



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Ehem. Lokomotivremise (Vers. Nr. 00407),
Ansicht von SO, 07.10.2018 (Bild Nr. D101141_71).



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Ehem. Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 00377),
Ansicht von SO, 07.10.2018 (Bild Nr. D101141_74).

Gaswerkareal, Betriebsbauten



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Ehem. Automobilgarage (Vers. Nr. 00535), Ansicht von SO, 07.10.2018 (Bild Nr. D101141_78).



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Ehem. Obst-Dörranlage (Vers. Nr. 00577), Ansicht von SO, 07.10.2018 (Bild Nr. D101141_80).

Gaswerkareal, Betriebsbauten



Gaswerkareal, Betriebsbauten, Kopfbau Werkstattgebäude (247ALT01053), Ansicht von NO, 07.10.2018 (Bild Nr. D101141_84).